Die Schale der Allerliebsten Dinge

Woha, Schande über mein Haupt, dass ich hier noch nicht längst was zu geantwortet habe! Ich danke euch für all die lieben und hilfreichen Antworten!

Zu den Details:

@Smilla
Toll, dass dir mein Schreibstil gefällt und die Geschichte dich erreicht hat. Mein Eingangssatz ist tatsächlich eher als Widmung zu verstehen, erkennbar abgesetzt durch die Kursivschrift und der Erklärung "gewidmet". Die beiden Jungen sind nicht unbedingt die gleichen ;-) Abgesehen davon wird doch am Ende doch aufgegriffen, dass er Rat gesucht hat? Und dass der Erzähler diesen Rat eben nicht geben konnte? Meinst du das müsste man noch näher ausführen, dass das klar wird?

Mit dem letzten Absatz hab ich auch etwas gehadert. Für eine echte Parabel würde man dieses "und die Moral von der Geschicht" nicht so sehr platt und offensichtlich unten anhängen, sondern jedem selbst seine Moral oder seine Schlüsse daraus ziehen lassen. Den Absatz habe ich wohl hauptsächlich aufgrund der anfänglichen Zielgruppe hinzugefügt, und weil ich mich sonst eher im Bereich Fabel/Märchen aufhalte^^ Ohne den letzten Absatz kam mir die Geschichte unrund vor, als sei sie nicht richtig abgeschlossen?

@Ribanna:
Danke dass du dir die Zeit genommen hast, mein Gleichnis zu lesen! Deine Hinweise kann ich sehr gut nachvollziehen, auch wenn ich mir noch nicht ganz sicher bin, ob ich sie auch ändern will. Einmal im Detail.

Zitat: Seine allerliebsten Dinge verwahrte er in ihr und wenn er durstig war, dann schmeckte das Wasser aus keinem anderen Behältnis so süß.Geht das? Etwas darin aufheben und gleichzeitig Wasser daraus trinken? Das macht für mich keinen Sinn.
Hm... als Fantasyautor würde ich jetzt einfach antworten: "because MAGIC", aber das ist sicher zu einfach gedacht. Ich kann nachvollziehen, dass als Metapher dieses Trinken und Aufbewahren in scheinbarem Widerspruch steht. Mit dem eingeschobenen "und wenn er ... dann" habe ich diese scheinbar gegensätzlichen Bilder bereits etwas voneiner versucht abzusetzen. Stimmt, ich hab nicht explizit beschrieben, dass er die Allerliebsten Dinge vor dem Trinken herausnimmt, noch hab ich genau beschrieben, was für Dinge er da überhaupt hinein tut, da dieser ganze Satz im Grunde voller versteckter oder offener Metaphorik ist.
Die Schale ist keine tatsächlich greifbare Schale, die Allerliebsten Dinge kein Sammelsurium an Knöpfen und Muscheln und das Wasser kein echtes Wasser. Es ist also weniger stofflich zu verstehen sondern geistig, spirituell, emotional. Daher stellte sich mir beim Schreiben dieser Widerspruch nicht. Ich werde nochmal etwas darüber nachdenken, danke.

Zitat: Mit der Zeit bekam die Schale Macken. Da du dich um eine märchen- bzw. parabelgerechte Sprache bemühst, wäre hier "Schaden" oder "Risse" sicher besser als "Macken" Das ist mir zu modern.
Hm hm... ich verstehe, was du meinst. Das Wort ist tatsächlich vor dem 20Jhrd nicht sehr geläufig gewesen (jiddisch). Auch hier sollte der Begriff wieder über das metaphorische Bild der Schale hinaus sich auf den Kern des Konfliktes beziehen. "Risse" oder "Sprünge" sind eben doch sehr gegenständlich geprägt, und "Macken" ist auch eine Bezeichnung für etwas, das man seinem Lebenspartner nach einer gewissen Weile zuschreibt.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Die Schale der Allerliebsten Dinge

"Mein Freund, ich sags dir, seit wir zusammenwohnen, hat er so langsam richtige Macken(im Sinne von seltsamen Marotten), er zieht seine Socken immer irgendwo in der Wohnung aus und ich darf sie dann zusammensuchen!" oder so ähnlich.
Ich habe also ein Wort gesucht, dass sich sowohl auf den gegenständlichen Zustand einer greifbaren Schale beziehen kann, als auch im menschlichen Miteinander verwendet wird. "Schaden" könnte da ein guter Ersatz sein, aber die "Macken" des Partners "beschädigen" ja nicht gleich die Beziehung, noch stellen die Macken dieser besonderen Schale einen echten "Schaden" dar, wie im weiteren beschrieben. Marotten oder Schrullen wiederum ergeben keinen Sinn in Bezug auf die Schale. Hm ... vielleicht etwas wie Mängel? oder Schwächen? Ich weiß nicht so recht.

Zitat: Es hatte aber eine besondere Bewandtnis mit der Schale. Denn Satz braucht es nicht, da du ja anschließend erklärst, was die Bewandnis ist.
Ich glaube der altertümlichen Sprache zuliebe würde ich diesen Satz dennoch drin lassen. Manchmal können einen Sätze, die im Grunde überflüssig sind, gut auf den nächsten Sinnabschnitt hinleiten, sodass der Text flüssiger zu lesen ist. In diesem Fall gehe ich nun hier betont heraus aus dem bisher noch recht gegenständlichen, realistischen Bild einer kaputten, scharf einschneidenden Schale hin zum animistisch magischen Aspekt und diesen Wechsel möchte ich hier deutlicher darstellen.

Zitat: tausend kleine Verletzungen und eine große. Finde ich unschön formuliert.
Mal so aus Neugierde, was glaubst du sind die kleinen Verletzungen und was die große? Was ist deine Interpretation dieses Satzes? Er ist tatsächlich bewusst etwas schwammiger formuliert als andere, um hier nicht mit dem Hammer auf den Kopf zu sagen, was eigentlich passiert ist. "Tausend kleine und eine große Verletzung" wäre grammatikalisch wahrscheinlich richtiger, aber die große wollte ich hier bewusst von den "tausend kleinen" absetzen und hab mich hier daher eher lyrisch anmutender Grammatik bedient. Ist es das, was du als "unschön formuliert" wahrnimmst?

Zitat:
Und obwohl er auch von der zweiten Schale trank, blieb er durstig, und es tat ihm weh. Was tat ihm weh? Das Trinken? Oder das die Schale kaputt war? Oder sein Dilemma?
Ja :) ... Im nächsten Satz ist es näher beschrieben. Das Dilemma tut ihm weh, dargestellt durch die "Resonanzen" der Wässer aus beiden Schalen, die "disharmonisch umeinander tanzen". Es tut ihm weh, dass das Wasser nicht mehr schmeckt wie vorher, dass es seinen Durst nicht löscht wie vorher, der Durst selbst tut ihm weh, und die scharfen Kanten der Schale. Sollte ich hier näher ausführen?

Zitat: Am Ende aber liegt jede Entscheidung in einem selbst. Und niemand kann sie ihm abnehmen, und niemand kann sagen, ob sie richtig war, oder falsch. Manche Schalen zerbricht das Leben, und manche Schalen heilt es und niemand kann vorher die eine von der anderen unterscheiden. Doch wer es nie versucht hat, der wird die Antwort auch nie kennen. Zu viel erhobener Zeigefinger für mich.
Wie eben schon gesagt, stimmt, dieser Abschnitt passt nicht so ganz zum Thema Parabel sondern eher zum Thema "Kalendersprüche und Lebensweisheiten". Aber für mich wäre mal spannend zu erfahren, wohin der Zeigefinger denn für dich zeigt? Im Offline-Umfeld habe ich jedenfalls ziemlich unterschiedliche Schlussfolgerungen gehört, die für mich so wirkten, als sei es keineswegs so offensichtlich wie ich gedacht hätte.

@Pickman:
Auch dir ein dickes Dankeschön, dass du meine Geschichte gelesen hast (sowie auch ihre Bearbeitung

Die Schale der Allerliebsten Dinge

durch Ribanna :-)
Auch an dich mal meine Frage: was ist für dich die "Moral von der Geschicht"?

@Mauskick:
Hey, danke für deine Eindrücke zum Gleichnis! Auch dir ist das mit den Macken der Schale aufgefallen :-) Ja, das ist wohl etwas unlogisch. Was soll ich sagen, die Liebe macht eben blind ;) Vielleicht ist es bei dieser Schale genauso wie du es beschreibst? Dass die Macken erst nach einer Zeit unter der (zuckrig-süßen?) Glasur zum Vorschein kommen? Und gerade weil der Junge sich die Schale so intensiv anschaut, fallen ihm eben mehr Macken/Unregelmäßigkeiten auf.
"Der kleine Kratzer am Griff, war der schon so beim Händler, oder kommt das von meiner Spülmaschine? Diese komische Eigenart, in die unpassensten Momenten reinzuplatzen, hatte sie die schon immer oder hat mich das früher nur weniger gestört?"

Der letzte Absatz scheint bei euch allen nicht gut anzukommen^^ Vielleicht ist es doch besser, jedem seine eigenen Schlussfolgerungen der Parabel zu lassen. Es kommt ja im Grunde nicht darauf an, dass ihr meinen Schluss daraus zieht sondern euren eigenen. Vielleicht hab ich mit ihm sowas wie eine Rechtfertigung versucht, warum der Erzähler dem Jungen keinen Rat geben konnte.
Aber auch hier nochmal: der Erzähler wird nicht von dem Jungen in der Geschichte aufgesucht. Der Anfang ist eine Widmung, die Jungen sind unterschiedlich. Vielleicht sollte ich ein "ich habe nicht mehr gehört was aus dem Jungen wurde" ebenfalls in Kursiv setzen? So verschmilzen die beiden Jungen am Ende im Grunde zu einem, aber diese Parabel hat nunmal kein wirkliches Ende, kein "so musst du es machen", weil der Erzähler eben wirklich keinen Rat geben kann und will (und am Ende doch noch einen gibt ... ist es das, was euch mit dem "erhobenen Zeigefinger" stört? Dass der Erzähler hier zu inkonsequent ist?)

@Vogelsucher:
Danke für deine Zeit! Wahrscheinlich beziehst du dich bei der umgangssprachlichen Bezeichnung auf die bereits von anderen angemerkte "Macke" (wo mir tatsächlich keine gute altertümliche Bezeichnung mit der gleichen Doppeldeutigkeit einfallen will). Was meinst du mit den lateinischen Lehnwörtern? Dissonanz und Kakophonie (griechisch)? Ich hab mal schnell hier nachgesehen, als Begriff in der Harmonielehre der Musik sind diese Wörter durchaus schon in den letzten Jahrhunderten gebräuchlich gewesen, ich sehe sie also nicht im Widerspruch mit altertümlicher Sprache. Sogar "Macke" gibt es bereits seit dem 18. Jahrhundert laut dieser Website, auch wenn erst im 20. Jahrhundert die Häufigkeit dieses Wortes zunimmt.
Meintest du diese? Oder sind dir noch andere Worte aufgefallen, die nicht richtig passen?#

So, allen geantwortet, Kopf zerbrochen und nochmal lange recherchiert^^ Ich denke, den letzten Absatz kann man wirklich streichen, er fügt nicht so richtig neue Informationen hinzu (auch wenn ich den Satz "manche Schalen zerbricht das Leben und manche Schalen heilt es ..." schon ganz gerne behalten würde, aber so völlig ohne den Rest würde er einsam und verloren ohne Kontext darunter geklatscht stehen).

Danke für all euren Input! Vielleicht machen meine Antworten ein paar Punkte etwas klarer (was ich mir dabei so gedacht hatte).

Die Schale der Allerliebsten Dinge

lg Tales

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de